

liat begraben zu Sabana in Provenß“ (Provence).

Landauisches Wappen.

„Jerg von Lanndaw, vorgemeltß Hainrichen von Lanndaw zu Lanndaw, Waal vnnnd Altmaßhofen Sune vnnnd nachgemeltß Wolff Phillipen vnnnd Dieterichen Bruder, ist gestorben zu Jilß den 19. May da man zalt 1562 Jare vnnnd ligt zu Waal in der Pfarrkürchen begraben.“

Landauisches Wappen.

„Wolff Phillip von Lanndaw zu Lauterach, vorgemeltß Hainrichen von Lanndaw, Waal vnnnd Altmaßhofen Sone vnnnd vorbenentß Jergen vnnnd nachgemeltß Dieterichen Bruder, ist gestorben zu Babenhäusen den 13. Tag May da man zalt 1566 Jare, ligt zu Lautrach in der Pfarrkürchen im Cor begraben vnnnd hat zu Gemachel gehabt Fraw Kunigunda von Hohenegg.“

Landauisches Wappen.

Das der Gemahlin: schwarzer Stierkopf in weißem Schild; Helmzier: gelber Stierkopf.

„Dieterich von Lanndaw zu Lauterach, vorgemeltß Hainrichen von Lanndaw zu Lanndaw, Waal vnnnd Altmaßhofen Sune vnnnd nechst benanter Jergen vnnnd Wolff Phillipen Bruder, hat zu Gemachel Fraw Sibilla geborne von Bubenhofen.“

Landauisches Wappen.

Das der Gemahlin: Nr. 336 bei Alberti, Württ. Adels- und Wappenbuch.

Die nun folgende Seite der Handschrift enthält noch nachstehendes Wappen:

gevierter Schild mit rotem Mittelschild, in letzterem halb aufgerichteter, weißer, gekrönter Löwe; 1 und 4 schwarz mit je drei gelben Strohgarben (zwei oben, eine unten); 2 und 3 weiß mit rotem Querbalken. Drei Helme: auf dem rechten eine Strohgarbe, auf dem mittleren gekrönter Löwe an goldener Kette, auf dem linken zwei rechts gerichtete Adlerflügel, weiß-rot-weiß (von oben nach unten).

Schluß folgt.

Klosterzucht in Obermarchthal, Weissenau, Roth und Schussenried während des Mittelalters.

Von C. Brehm, cand. theol. in Tübingen.

(Schluß.)

1470 folgte Johann in der Abtswürde Nikolaus Hüglin von Buchhorn, unter dessen strengem Regimente Konvent und Geminde zitterte.¹⁾ Eine ähnliche Natur

war Abt Joh. Schuz (1474—1483). Allein gegen ihn erhob sich der Konvent, da er sittlich nicht unantastbar war wie sein Vorgänger. In 56 Artikeln stellten ihm die Chorherren ein ordentliches Sündenregister auf. Im Mittelpunkt desselben steht sein intimes Verhältnis zu zwei Frauenpersonen: Mutter und Tochter. Als die Mutter heiratete, stattete sie Schuz, offenbar noch als Konventuale, mit Geld, Bettzeug, Korn und Wein aus, hielt ihr die Hochzeit auf Kosten des Klosters, dem sie bei dieser Gelegenheit 200 Gulden „entführt“ haben soll. Später trennte sie sich von ihrem Manne, was dem Kloster große Schmach brachte. Der Abt aber nahm die Tochter in seinen Haushalt auf und behielt sie 3—4 Jahre. Mitt er aus, so übergab er ihr alle Schlüssel, so daß sie überall Zutritt hatte, wobei sie merklich gedieh. Ja sie unterstund sich sogar, in der Küche zu befehlen. Da der Prälat keinem der Konventualen trauen zu können glaubte, machte er die zwei Weiber zu seinen Vertrauten: Strafen der Chorherren schrien sie aus, bevor sie vollzogen waren. Da der Konvent sich von ihnen nicht regieren lassen wollte, bat er den Visitator um Abhilfe, der sie „ihres mutwilligen, gewaltigen Fürnehmens wegen“ aus dem Kloster verbannte. Allein der Abt kaufte seinen zwei Freundinnen zu Buchhorn ein Haus, versah sie reichlich mit Hausrat und Proviant und deponierte bei ihnen Kelche, Ornate, Silber- und Zinngeschirr, so daß sie dort „by dem höchsten mit großer Gastung“ lebten.

Je mehr der Abt der Spielball der heiden Unholdinnen wurde, desto rücksichtsloser benahm er sich, von ihnen aufgeschelt, gegenüber dem Konvent. Jahrelang regierte er völlig autokratisch, wurde in finanziellen und politischen Fragen nie ein Offizial beigezogen, während seine Gesprächigkeit bei Tisch die intimsten Angelegenheiten vor die breite Öffentlichkeit brachte. Mit voller Willkür brach er Häuser ab und führte Neubauten auf, während Kirche, Kreuzgang, Schlafhaus und Badstuben mehr und mehr zerfielen. Dem Konvent ließ er Fische und Gebratenes nicht in der hergebrachten Ordnung reichen und lieferte einen so sauren Mefzwein, daß manche ihn nicht trinken konnten.

¹⁾ L. p. 289.